Kanton Zug

Gesundheitsdirektion
Amt für Gesundheit

Medizinische Abteilung

COVID-19 im Kanton Zug

Erfahrungen mit dem Konzept des Kantons Zug für COVID-19 bis Ende 2020

,

Impressum

Verantwortliche
PD Dr. med. Brian Martin
Kantonsarzt adjoint Zug bis Ende 2020;
Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich

Eva Martin-Diener, MPH
Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich

Regierungsrat Martin Pfister
Gesundheitsdirektor

Dr. med. Ruedi Hauri
Kantonsarzt Zug

Inhalt

1.	**Einleitung**	**4**
2.	**Erfahrungen mit Monitoring und Lageeinschätzungen vor der zweiten Welle**	**5**
3.	**Der Verlauf der zweiten Welle im Kanton Zug und in der Schweiz**	**6**
4.	**Die Erfahrungen für Konzept und Contact Tracing**	**6**
5.	**Konzept und bevölkerungsbezogene Massnahmen**	**8**
6.	**Anhänge**	**9**

1. Einleitung

Zug hat als einer von wenigen Kantonen der Schweiz ein öffentlich zugängliches Konzept für die Bekämpfung von COVID-19. Es wurde Ende Juni 2020 vom Regierungsrat zur Kenntnis genommen und seither weiterentwickelt. Der Sommer und besonders der steile Anstieg der Fallzahlen seit Oktober 2020 haben die Möglichkeiten und Grenzen des Konzepts aufgezeigt.

Das Alarmstufenkonzept ist im Juli 2020 in der Schweizerischen Ärztezeitung ausführlich beschriebenen worden (https://saez.ch/article/doi/saez.2020.19087). Es ist ein Kernelement im Monitoringsystems des Kantons Zug für den COVID-19-Stab der Gesundheitsdirektion sowie das direktionsübergreifende Unterstützungsgremium. Für dieses Monitoring werden auch die täglichen Fallzahlen, die 7-Tagesinzidenzen sowie deren Veränderung im Wochenvergleich für den Kanton Zug und die Schweiz aufbereitet, ebenso für den Kanton die Zahl der Personen in Isolation und in Quarantäne, der Hospitalisierten, der Patienten in Intensivpflege sowie der Verstorbenen (Anhänge 1 und 2).
Die Reproduktionszahl (R_e) wurde auf nationaler Ebene und im öffentlichen Diskurs zunehmend zur Beschreibung des Verlaufs der Pandemie verwendet. Zum Monitoring des Kantons Zug gehörte seit Beginn die Veränderung der 7-Tagesinzidenz im Wochenvergleich. Dieser Veränderung entspricht näherungsweise der zeitlich verschobene Verlauf der Reproduktionszahl (Re), die das etwa zwei Wochen vorher stattgefundene Ansteckungsgeschehen aufgrund der Fallmeldungen statistisch modelliert. Abnahmen der Inzidenz (negative Veränderungen) entsprechen dabei einer R_e unter 1, Zunahmen (positive Veränderungen) einer R_e über 1. In Anbetracht der Fallzahlen des Kantons Zug Ende 2020 können Veränderungen von mehr als 10% (entsprechend einem Wechsel der Alarmstufe gemäss dem im Dezember angepassten Konzept) als Hinweis auf ein statistisch signifikantes Abweichen der R_e von 1 interpretiert werden. Modelle und Daten zur Abschätzung von R_e für die Schweiz und die Kantone stellt das Institut für Integrative Biologie der ETH Zürich unter https://ibz-shiny.ethz.ch/covid-19-re-international zur Verfügung.
7-Tagesinzidenzen und Alarmstufen werden auch für die vier Nachbarkantone Zürich, Aargau, Luzern und Schwyz berechnet und in ihrem Verlauf sowie in ihrem Zusammenhang mit potenziell die Entwicklung beeinflussenden Ereignissen aufgezeigt (Anhang 3). Zudem werden national sowie für die fünf Kantone auch die international gebräuchlicheren 14-Tagesinzidenzen berechnet.
Diese Daten zusammen mit einer Beschreibung des Funktionierens des Contact Tracing sowie einer Zusammenfassung der Auswertungen der Befragungen der in den letzten sieben Tagen gemeldeten COVID-19 Fälle sind die Grundlagen der kantonsärztlichen Lageeinschätzung, die seit Mitte September zweimal pro Woche veröffentlicht wird (Anhang 1).

2. Erfahrungen mit Monitoring und Lageeinschätzungen vor der zweiten Welle

Bereits ab Juni waren im Kanton Zug Episoden mit einem deutlichen relativen Anstieg der Inzidenz zu beobachten, zunächst allerdings noch auf sehr tiefem Niveau der Fallzahlen (Anhang 4).
Ein erstes Maximum seit Ende April erreichte die 7-Tagesinzidenz am 14. Juni mit 7.9/100'000, am gleichen Tag erreichte die Zunahme im Wochenvergleich mit 900% einen Extremwert. Durch aufwändige Fallanalysen – inzwischen bezeichnet als Backward Tracing – konnten vermehrte Kontakte innerhalb einer erweiterten Familie sowie die wieder erwachende Partyszene unter jungen Menschen als ursächliche Faktoren identifiziert werden. Gezielte Massnahmen und gute Kooperation im entsprechenden Umfeld sowie an den sekundär betroffenen Arbeitsplätzen führten dazu, dass die Situation schnell kontrolliert werden konnte und gar nie ein Wechsel aus der Alarmstufe Grün heraus stattfand.
Am 03. Juli stieg die 7-Tagesinzidenz mit 11.0 erstmals über 10/100'000, dies bei einer Zunahme von 133%. Damals wechselte die Alarmstufe auf Orange, wo sie während sechs Tagen blieb. Rückkehrer aus Risikoländern in Südosteuropa und die Partyszene wurden als Probleme identifiziert, nach entsprechenden Massnahmen auf kantonaler und nationaler Ebene beruhigt sich die Situation wieder. In der Folge gab es einige Phasen, während denen die Alarmstufe jeweils für wenige Tage vorübergehend auf Gelb oder Orange anstieg. Über die Auswertungen der entsprechenden Befragungen des Contact Tracing, konnten für die Mehrzahlen der Fälle wahrscheinliche Infektionsquellen identifiziert werden (immer noch Risikoländer und Partyszene, zunehmend aber auch Familien und Freundeskreis) und die Anstiege wieder eingedämmt werden. So trat bis Ende September nur ein einzelner Tag mit der Alarmstufe rot und einer Inzidenz von 25.2 auf, dazwischen aber auch wieder Phasen mit Inzidenzen unter 10/100’000.
Alarmstufenkonzept, Monitoringdokumentation und Lageeinschätzungen haben sich für den Kanton Zug bereits im Sommer 2020 bewährt. Die Transparenz über die verwendeten Indikatoren und Beurteilungskriterien haben vertrauensbildend gegenüber Gemeinden und anderen Partnern gewirkt und eine faktenbezogene Diskussion über Sinn, Notwendigkeit und Schwerpunkte beispielsweise der Kontrollen der Schutzkonzepte ermöglicht. In diesen Gesprächen war es nie ein Problem zu vermitteln, dass Alarmstufen stets in ihrem mehrtägigen Verlauf zu beurteilen sind, und dass sie zudem nur mit Anhaltspunkten, nicht aber mit Automatismen bezüglich bevölkerungsbezogener Massnahmen verbunden sein können. Dass die Entscheidungskompetenzen für konkrete Massnahme unterschiedlich definiert sind, wurde bereits im Artikel in der Ärztezeitung aufgezeigt: so kann beispielsweise die Schliessung eines einzelnen Restaurants durch den Kantonsarzt angeordnet werden. Für über den Einzelfall hinausgehende Schliessungen oder auch die Einführung einer Maskenpflicht ist aber immer der Gesamtregierungsrat zuständig.
Interessanterweise hat das Zuger Konzept auch die öffentliche Diskussion in anderen Kantonen belebt, so als die Presse Ende August aufgrund eigener Berechnungen feststellte, dass ein Nachbarkanton sich bereits in Alarmstufe Rot befand und als dieser Kanton in der Folge auch wesentliche Teile der in Zug entwickelten Argumentation und Handlungsoptionen übernahm.

3. Der Verlauf der zweiten Welle im Kanton Zug und in der Schweiz

Nachdem für den Kanton Zug zuvor 17 Tage die Alarmstufe Grün geherrscht hatte, erfolgt am Montag, 28. September, der Wechsel auf Orange. Dieser beruhte auf den für die drei Vortage gemeinsam gemeldeten 3 Fällen (Anhang 2). In den folgenden 4 Tagen wurden zwischen 8 und einem Fall gemeldet, am Freitag waren es 17. Damit stieg die 7-Tagesinzidenz auf 29.9/100'000 und die Alarmstufe auf Rot. Am Montag, 5. Oktober, wurden die Fallzahlen für das Wochenende veröffentlicht und die Lageeinschätzung wechselte von «kontrolliert» auf «Situation mit erhöhter Aufmerksamkeit». An diesem Tag konnte auch letztmals eine vollständige Auswertung aller gemeldeten Fälle durchgeführt und bei mehr als der Hälfte der Fälle eine wahrscheinliche Infektionsquelle identifiziert werden (Anhang 1). Am 6. Oktober fand in Zug eine Medienkonferenz statt, an dem die besorgniserregende Entwicklung vom kantonalen Gesundheitsdirektor und vom zuständigen Bundesrat thematisiert wurde. Am 7. Oktober wechselte die Alarmstufe auf Dunkelrot, am folgenden Tage wurde mit 571% der maximale Wert für die Zunahme der Inzidenz im Wochenvergleich erreicht. Bei der nächsten Lageeinschätzung vom 9. Oktober wechselte diese auf «kritisch» (Anhang 1).
Die prozentuale Zunahme der Inzidenz schwächte sich daraufhin kontinuierlich ab, so dass bis zum 27. Oktober im Wesentlichen eine lineare Zunahme der 7-Tagesinzidenz zu beobachten war (Anhang 3). Die 7-Tagesinzidenz erreichte am 30. Oktober mit 385.8/100’00 ein Maximum für den Kanton Zug, am 11. November war sie auf 285.8 gesunken, wobei der Rückgang im Wochenvergleich bis zu 20% betrug. Es folgte eine Phase mit geringfügigen Zu- und Abnahmen der Inzidenz, die als Stagnation auf hohem Niveau bezeichnet werden muss. Am 10. Dezember lag die 7-Tagesinzidenz bei 257.7/100'000, in den gut vier Wochen dazwischen hatte es nur sechs Tage gegeben, an denen die Inzidenz im Wochenvergleich um mehr als 10% zu- oder abgenommen hatte.
Gemäss dem Alarmstufenkonzept des Kantons Zug hatte die nationale Situation ebenfalls am 2. Oktober auf Rot und am 8. Oktober - nach Berücksichtigung der Nachmeldungen - auf Dunkelrot gewechselt. Der Anstieg der Inzidenz erfolgte zunächst etwas langsamer, dann aber schneller und länger als in Zug, das Maximum von 658.2/100'000 wurde am 2. November erreicht. Im Nachbarkanton Schwyz erfolgte ein deutlich rascherer Anstieg als in Zug, die maximale Inzidenz betrug 610.6. In den Nachbarkantonen Zürich, Aargau und Luzern erfolgte der Anstieg später, dann aber etwas stärker und länger als in Zug. Nach einem Rückgang und einer Stagnationsphase zeigten alle Nachbarkantone Mitte Dezember leicht steigende Tendenzen bei den Fallzahlen (Anhang 3).

4. Die Erfahrungen für Konzept und Contact Tracing

Der bisherige Verlauf der zweiten Welle der COVID-19 Pandemie in der Schweiz zeigt einige klare Unterschiede zur ersten Welle: auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Testkriterien und der unterschiedlichen Verfügbarkeit der Tests stiegen die Fallzahlen im Herbst deutlich länger und stärker als im Frühling. Die Fallzahlen gingen zwar zurück, stagnierten aber Mitte Dezember auf hohem Niveau mit Tendenz zu einem Wiederanstieg. Die Hospitalisationszahlen und Todesfälle folgten den Fallmeldungen und stagnierten ebenfalls auf hohem Niveau.

Das Gesundheitswesen war zumindest in Zug und in seinen Nachbarkantonen in dieser Phase weniger durch Materialengpässe und Betten in der Intensivpflege limitiert, sondern mehr durch die Dauer der Belastung des Gesamtsystems. Der öffentliche und der politische Diskurs waren weniger einheitlich und stärker durch Interessenkonflikte geprägt als im Frühling. Entscheidungen zu bevölkerungsbezogenen Massnahmen wurden nicht mehr fast ausschliesslich auf Bundesebene, sondern primär durch die Kantone, dann aber doch auch durch den Bund getroffen. Diese Entscheidungen erfolgten im Herbst mit einer grösseren Verzögerung zum Fallgeschehen als in der ersten Welle.
Grundsätzlich hat sich sein Alarmstufenkonzept für den Kanton Zug unter diesen Rahmenbedingungen bewährt. Das Monitoring wurde kontinuierlich ausgebaut und den Bedürfnissen angepasst. Aufgrund der Erfahrungen der ersten Welle war allerdings nicht mit einer Situation gerechnet worden, in der die Fallzahlen über längere Zeit auf hohem Niveau stagnieren könnten. Die dadurch entstehenden Gewöhnungs- und Normalisierungseffekte in der Öffentlichkeit und im politischen Diskurs, die starke Belastung und Überlastung des Gesundheitswesens, der Gesundheitsbehörden, aber auch anderer Teile der Gesellschaft sowie die Zunahme der sozialen Spannungen haben deutlich gemacht, dass auch eine solche Situation mit einem erhöhten Handlungsbedarf verbunden ist. Diese Überlegungen wurden aufgenommen, in dem Anfang Dezember 2020 das Alarmstufenkonzept in einem Teilaspekt angepasst und rückwirkend auf alle bisherigen Berechnungen zur Anwendung gebracht wurde. Vor der Anpassung führte jeder Rückgang der 7-Tagesinzidenz im Wochenvergleich auch bei höchsten Inzidenzen zu einem Wechsel von der Alarmstufe Rot auf Orange. Nach der Revision wurde dafür in Anlehnung an das Vorgehen des European Center for Disease Prevention and Control ECDC bei Ländervergleichen (https://covid19-country-overviews.ecdc.europa.eu/) mindestens ein Rückgang von 10% verlangt. Tabelle 2 zeigt das Konzept im Überblick, Anhang 4 die Auswirkungen der Revision vor allem während der Stagnationsphase ab Mitte November.
In das Contact Tracing wurden auf die zweite Welle hin sehr grosse Erwartungen gesetzt, auch wenn dessen Möglichkeiten bei einer Erkrankung mit einem so hohen Anteil an Asymptomatischen wie COVID-19 naturgemäss begrenzt sind. In der ganzen Schweiz müssen die starke Zunahme der sozialen Kontakte bereits während der Sommermonate und der Schlechtwettereinbruch in der zweiten Septemberhälfte mit der entsprechenden Verlagerung der Aktivitäten in die Innenräume als ursächlich für die sehr rasche Zunahme der Fallzahlen ab Anfang Oktober betrachtet werden. Im kleinräumigen Kanton Zug kamen dazu sicher die explosive Entwicklung der Fallzahlen in einem Nachbarkanton sowie der Umstand, dass das Contact Tracing in Nachbarkantonen bereits länger nicht mehr in der Lage war, der Entwicklung ganz gerecht zu werden.
Im Kanton Zug fand der Erstkontakt und die Befragung der positiv Gemeldeten bis Anfang Oktober durch Ärztinnen und Ärzte statt, auch später durch qualifizierte Gesundheitsfachpersonen. Die Betreuung dieser Personen in der Isolation sowie die Abklärung, Instruktion und Betreuung der engen Kontakte in der Quarantäne erfolgte durch eine Partnerorganisation. Im Gegensatz zur ersten Welle hatte diese Organisation ab dem Sommer auch das Contact Tracing für zwei weitere Kantone übernommen. Die Entwicklung in diesen Kantonen führte leider dazu, dass der Kanton Zug bereits früh im Oktober das Contact Tracing vollständig selber übernehmen musste. Trotz grosser Unterstützung aus der gesamten Verwaltung, aus dem Zivilschutz

und durch freiwillige Fachpersonen dauerte es bis gegen Ende November, bis die Verzögerungen bei der Befragung und Instruktion der positiv Getesteten und ihrer engen Kontakte abgebaut werden konnten. In dieser Phase waren es die Testzentren in den Spitälern sowie die Ärztinnen und Ärzten in der Praxis, die mit ihrer konsequenten Vorinformation der Getesteten sowie durch die Instruktion bei der Mitteilung der Testresultate wesentlich dazu beitrugen, dass ein noch steilerer Anstieg der Fallzahlen verhindert werden konnte.

5. Konzept und bevölkerungsbezogene Massnahmen

Anhang 3 zeigt neben dem Verlauf der 7-Tagesinzidenzen die zu den verschiedenen Zeitpunkten realisierten Massnahmen in Zug (blau), den vier Nachbarkantonen (schwarz) sowie der gesamten Schweiz (rot). Zug hat mit der bereits erwähnten Pressekonferenz am 6. Oktober sowie mit den am 5. Oktober durch den Regierungsrat beschlossenen und am 10. Oktober in Kraft getretenen verschärften Maskenregeln relativ schnell auf die Entwicklung reagiert. Auch wenn diese Massnahmen offenbar nicht genügend für eine Trendumkehr waren, haben sie vielleicht doch zu einem etwas günstigeren Verlauf als in den Nachbarkantonen beigetragen. Bereits in unserem Artikel vom Juni 2020 [1] wurden die unterschiedlichen Zuständigkeiten für bevölkerungsbezogene Massnahmen innerhalb des Kantons aufgezeigt. Darüber hinaus sind die Herausforderungen in der Koordination zwischen den Kantonen und mit dem Bund sowie die Nachteile von verzögert ergriffenen Massnahmen deutlich geworden.
Auch ein Konzept mit Alarmstufen, systematischem Monitoring und regelmässigen Lagebeurteilungen kann nicht politische Entscheidungen ersetzen oder gar über Automatismen funktionieren. Ein transparentes und nachvollziehbares Vorgehen kann aber die öffentliche und die politische Diskussion versachlichen und hoffentlich auch zu kürzeren Entscheidungswegen beitragen.
Zu guter Letzt fällt bei Betrachtung der Entwicklung auch auf, dass eine Abschwächung der Ausbreitung des Virus oft schon zu sehen ist, bevor die rechtlich bindenden Massnahmen überhaupt zu greifen beginnen können. Dies soll nicht heissen, dass diese Massnahmen wirkungslos sind, vielmehr sind sie für den nachhaltigen Rückgang der Fallzahlen unabdingbar. Kommunikation und Sensibilisierung beginnen aber offenbar schon früher das Verhalten der Menschen zu beeinflussen. Unabhängige, kompetente und glaubwürdige Stimmen spielen hier eine grosse Rolle. Solche können neben den Gesundheitsbehörden auch die Spitäler, die Gesundheitsfachpersonen sowie die Medien darstellen.

6. Anhänge

1. Kantonsärztliche Lageeinschätzungen für den Kanton Zug während des exponentiellen Anstiegs der Fallzahlen Anfang Oktober 2020.
2. Monitoringdaten COVID-19 für den Kanton Zug für den 27. September bis 10. Oktober 2020 sowie das kantonale Alarmstufenkonzept in seiner ursprünglichen und seiner revidierten Form
3. Entwicklung der 7-Tagesinzidenzen und Alarmstufen in der Schweiz, im Kanton Zug und in den Nachbarkantonen vom 1. Oktober bis zum 18. Dezember 2020
4. Verlauf der 7-Tagesinzidenz und der Alarmstufen für den Kanton Zug und für die Schweiz sowie Hospitalisationen, Todesfälle und Lageeinschätzungen in Zug vom 1. Februar bis zum 18. De-zember 2020

Anhang 1: Kantonsärztliche Lageeinschätzungen für den Kanton Zug während des exponentiellen Anstiegs der Fallzahlen Anfang Oktober 2020

Lageeinschätzung Kantonsarzt COVID-19 Kanton ZG 05.10.2020

Fallzahlen, Isolation, Quarantäne und Hospitalisationen Kanton ZG

Nach mehr als 2 Wochen mit 7-Tagesinzidenzen unter 20/100'000 haben letzte Woche die Fallzahlen deutlich zugenommen, die Inzidenz ist über das Wochenende sprunghaft auf über 40 angestiegen. Die Zahl der Hospitalisierten bleibt klein. Das Contact Tracing war tageweise sehr stark ausgelastet, funktioniert aber. Die Anzahl der Personen in Quarantäne aus dem Contact Tracing ist bereits deutlich angestiegen.

Fallzahlen CH und umliegende Kantone

Nachdem national die 7-Tagesinzidenz gegen 25/100'000 zurückgegangen war, ist sie seit Mitte letzter Woche wieder deutlich gestiegen und wird mit den erwarteten Nachmeldungen 40 überschreiten.
Die 7-Tagesinzidenz in ZH ist deutlich gestiegen auf nahezu 50/100'000. Auch SZ ist sprunghaft angestiegen auf 45. LU und AG bleiben unter 20.

Fälle COVID 19 im Kanton ZG in sieben Tagen vor 05.10.2020

53 Fälle in 32 Clusters mit maximal 8 Personen. 32% der Angesteckten waren 50 Jahre oder älter. 10 Personen (19%) wurden gemeldet aus der Quarantäne. Die Hälfte der Fälle haben eine bekannte Indexperson. Grosser Anteil von Übertragungen im Familien- und Freundeskreis. 47% der Meldungen ergaben keinen Hinweis auf eine mögliche Infektionsquelle.

Lageeinschätzung Kantonsarzt ZG, 05.10.2020

Situation mit erhöhter Aufmerksamkeit. Diese Einschätzung basiert auf den dargestellten Informationen und gilt bis zur nächsten Beurteilung.

Epidemiologische Lage:			
Stufe 1	**Stufe 2**	Stufe 3	Stufe 4
kontrolliert	**erhöhte Aufmerksamkeit**	kritisch	bedrohlich
Lage Contact Tracing:			
Stufe 1	**Stufe 2**	Stufe 3	Stufe 4
kontrolliert	**erhöhte Aufmerksamkeit**	kritisch	bedrohlich

Lageeinschätzung Kantonsarzt COVID-19 Kanton ZG 09.10.2020

Fallzahlen, Isolation, Quarantäne und Hospitalisationen Kanton ZG

Die 7-TagesInzidenz steigt weiter rasch an und liegt über 110/100'000. Die Zahl der Hospitalisierten ist angestiegen, aber mit 6 Personen nach wie vor auf tiefem Niveau. Im Contact Tracing können positiv gemeldete Personen noch bis spätestens am Folgetag kontaktiert werden. Bei der Kontaktierung und Betreuung der engen Kontakte in der Quarantäne mussten Anpassungen in die Wege geleitet werden.

Fallzahlen CH und umliegende Kantone

National steigen die Zahlen weiter an, die 7-Tagesinzidenz liegt bereits ohne die zu erwartenden Nachmeldungen über 60/100'000.
In allen Nachbarkantonen steigen die Inzidenzen deutlich, in SZ wie in ZG klar über dem nationalen Niveau, in AG und in LU darunter.

Fälle COVID 19 im Kanton ZG in sieben Tagen vor 09.10.2020

141 Fälle in mehreren Clusters. 37% der Angesteckten waren 50 Jahre oder älter, 58% waren Männer. Ein grosser Teil der Ansteckungen erfolgte im Familien- und Freundeskreis, bei vielen gab es keinen Hinweis auf eine konkrete Ansteckungsquelle.

Lageeinschätzung Kantonsarzt ZG, 09.10.2020

Kritische Situation. Diese Einschätzung basiert auf den dargestellten Informationen und gilt bis zur nächsten Beurteilung.

Epidemiologische Lage:			
Stufe 1	Stufe 2	**Stufe 3**	Stufe 4
kontrolliert	erhöhte Aufmerksamkeit	**kritisch**	bedrohlich
Lage Contact Tracing:			
Stufe 1	Stufe 2	**Stufe 3**	Stufe 4
kontrolliert	erhöhte Aufmerksamkeit	**kritisch**	bedrohlich

Seit Anfang September werden zweimal in der Woche entsprechende Lageeinschätzungen veröffentlicht. Die Grundlagen der Beurteilung werden dabei kurz zusammengefasst, einen Teil der entsprechenden Daten zeigt Anhang 2. Bis am 5. Oktober wurde eine konsequente Analyse der Befragungen der Personen mit einem positiven COVID-19-Test im Sinne des "Backward Tracing" durchgeführt. Vier Tage später war dies wegen der Überlastung des zu diesem Zeitpunkt gemeinsam mit zwei Nachbarkantonen betriebenen Contact Tracing nicht mehr möglich.

Anhang 2: Monitoringdaten COVID-19 für den Kanton Zug für den 27. September bis 10. Oktober 2020 sowie das kantonale Alarmstufenkonzept in seiner ursprünglichen und seiner revidierten Form

		Fallzahlen Schweiz						Fallzahlen ZG				
Wochentag	Datum	Neue Fälle	Fälle in letzten 7 Tagen	Inzidenz/ (100'000 *7 Tage)	Zunahme Inz gegenüber 7 d vorher	Alarmstufe		Neue Fälle	Fälle in letzten 7 Tagen	Inzidenz/ (100'000 *7 Tage)	Zunahme Inz gegenüber 7 d vorher	Alarmstufe
Sonntag	27.09.2020	120	2’222	25.9	-24%	Grün	27.09.2020	3	16	12.6	33%	Orange
Montag	28.09.2020	369	2’195	25.6	-22%	Grün	28.09.2020	1	16	12.6	78%	Orange
Dienstag	29.09.2020	449	2’218	25.9	-20%	Grün	29.09.2020	8	18	14.2	29%	Orange
Mittwoch	30.09.2020	541	2’370	27.6	-10%	Grün	30.09.2020	6	23	18.1	64%	Orange
Donnerstag	01.10.2020	602	2’663	31.0	9%	Gelb	01.10.2020	3	21	16.5	40%	Orange
Freitag	02.10.2020	680	2’983	34.8	26%	Rot	02.10.2020	17	38	29.9	153%	Rot
Samstag	03.10.2020	515	3’276	38.2	42%	Rot	03.10.2020	17	55	43.3	267%	Rot
Sonntag	04.10.2020	317	3’473	40.5	56%	Rot	04.10.2020	1	53	41.7	231%	Rot
Montag	05.10.2020	1’021	4’125	48.1	88%	Rot	05.10.2020	25	77	60.6	381%	Rot
Dienstag	06.10.2020	1’098	4’774	55.7	115%	Rot	06.10.2020	26	95	74.8	428%	Rot
Mittwoch	07.10.2020	1’380	5’613	65.4	137%	Rot	07.10.2020	28	117	92.1	409%	(Dunkel)Rot
Donnerstag	08.10.2020	1’474	6’485	75.6	144%	(Dunkel)Rot	08.10.2020	27	141	111.0	571%	(Dunkel)Rot
Freitag	09.10.2020	1’728	7’533	87.8	153%	(Dunkel)Rot	09.10.2020	28	152	119.7	300%	(Dunkel)Rot
Samstag	10.10.2020	1’255	8’273	96.4	153%	(Dunkel)Rot	10.10.2020	43	178	140.2	224%	(Dunkel)Rot

		Hospitalisationen und Contact Tracing ZG								Lageeinschätzung ZG		
Wochentag	Datum	Quarantäne aus CT	Quarantäne Risikoland	Quar. Swiss Covid App	Quarantäne total	Patienten in Isolation	Patienten hospit. total	Patienten hosp. in IPS	Todesfälle neu	Neue Ein-schätzung	Epidemio-logie	Contact Tracing
Sonntag	27.09.2020	31	170	0	201	23	2	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Montag	28.09.2020	31	233	0	264	16	3	0	0	x	kontrolliert	kontrolliert
Dienstag	29.09.2020	56	250	0	306	23	4	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Mittwoch	30.09.2020	55	233	0	288	28	2	0	0	x	kontrolliert	kontrolliert
Donnerstag	01.10.2020	71	231	0	302	31	0	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Freitag	02.10.2020	71	231	0	302	31	0	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Samstag	03.10.2020	71	231	0	302	31	0	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Sonntag	04.10.2020	99	244	0	343	55	2	0	0		kontrolliert	kontrolliert
Montag	05.10.2020	116	346	0	462	80	2	0	0	x	erhöht	erhöht
Dienstag	06.10.2020	126	362	0	488	106	2	0	0		erhöht	erhöht
Mittwoch	07.10.2020	127	350	0	477	127	7	0	0		erhöht	erhöht
Donnerstag	08.10.2020	162	333	0	495	149	6	0	0		erhöht	erhöht
Freitag	09.10.2020	162	333	0	495	149	6	0	0	x	kritisch	kritisch
Samstag	10.10.2020	162	333	0	495	187	6	0	0		kritisch	kritisch

Alarmstufenkonzept des Kantons Zug, Juni 2020

7-Tagesinzidenz /100'000	< 0	0 bis +10%	+10% bis +20%	> +20%
>75	Orange	Rot	Rot	(Dunkel-) Rot
50-75	Gelb	Orange	Rot	Rot
25-50	Grün	Gelb	Orange	Rot
10-25	Grün	Grün	Gelb	Orange
<10				

Veränderung Inzidenz gegenüber Vorwoche

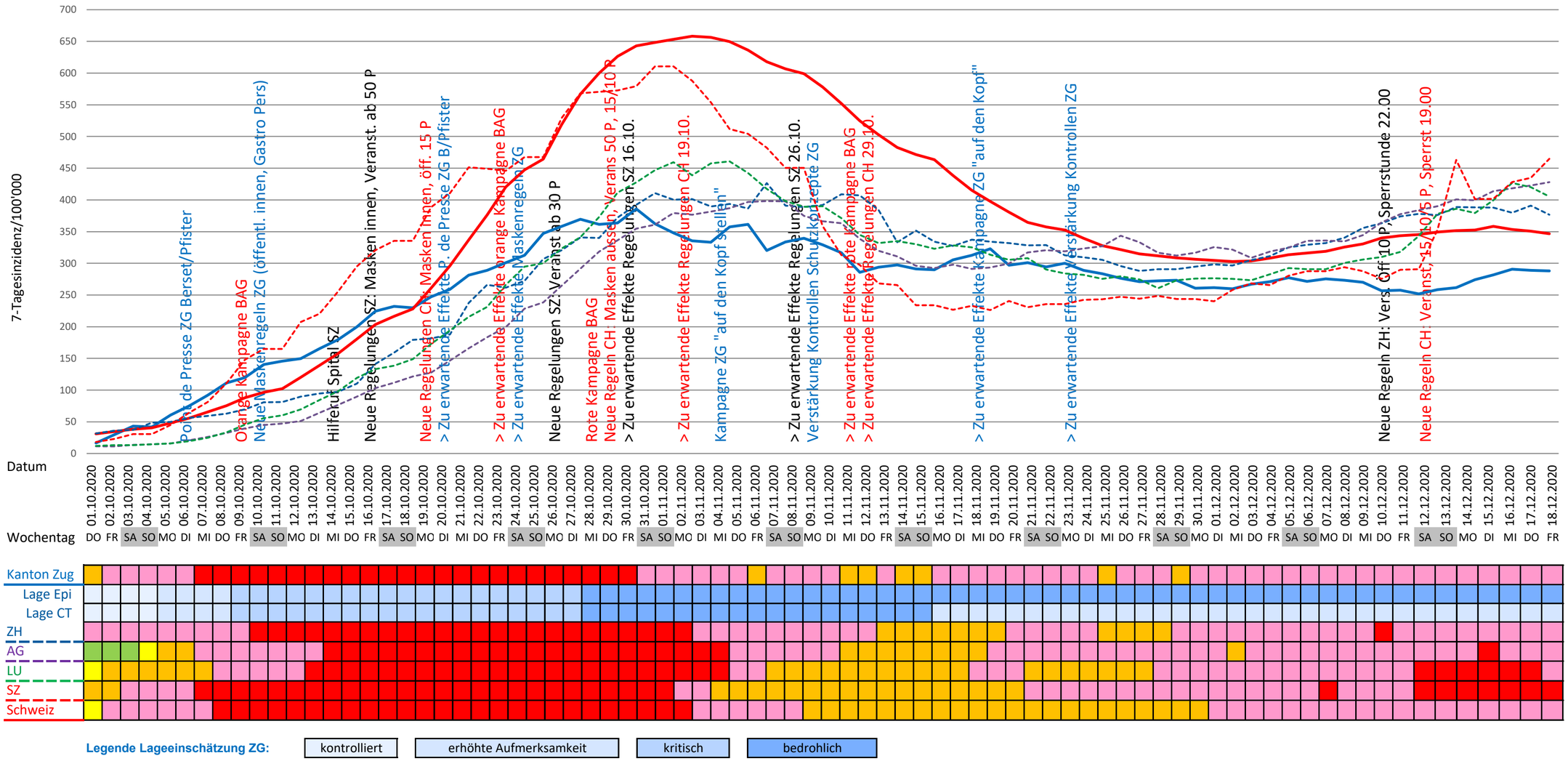
Alarmstufenkonzept, revidiert Dezember 2020

7-Tagesinzidenz /100'000	< 10%	-10% bis +10%	+10% bis +20%	> +20%
>75	Orange	Rot	Rot	(Dunkel-) Rot
50-75	Gelb	Orange	Rot	Rot
25-50	Grün	Gelb	Orange	Rot
10-25	Grün	Grün	Gelb	Orange
<10				

Veränderung Inzidenz gegenüber Vorwoche

Die Darstellung enthält die Nachmeldungen der nationalen Fallzahlen, die meist innert einer halben Woche eintreffen. Kantonal finden Nachmeldungen in der Regel nur bei den Todesfällen statt. Während der beschriebenen Phase hätte auch die Anwendung des revidierten Alarmstufenkonzepts keine anderen Stufen ergeben. Die dargestellten Daten sind alle öffentlich zugänglich, Zusammen mit der Entwicklung der 7-Tagesinzidenzen in den Nachbarkantonen und der Auswertung der Befragung der positiv Gemeldeten waren sie die Grundlage der Lageeinschätzungen in Anhang 1.

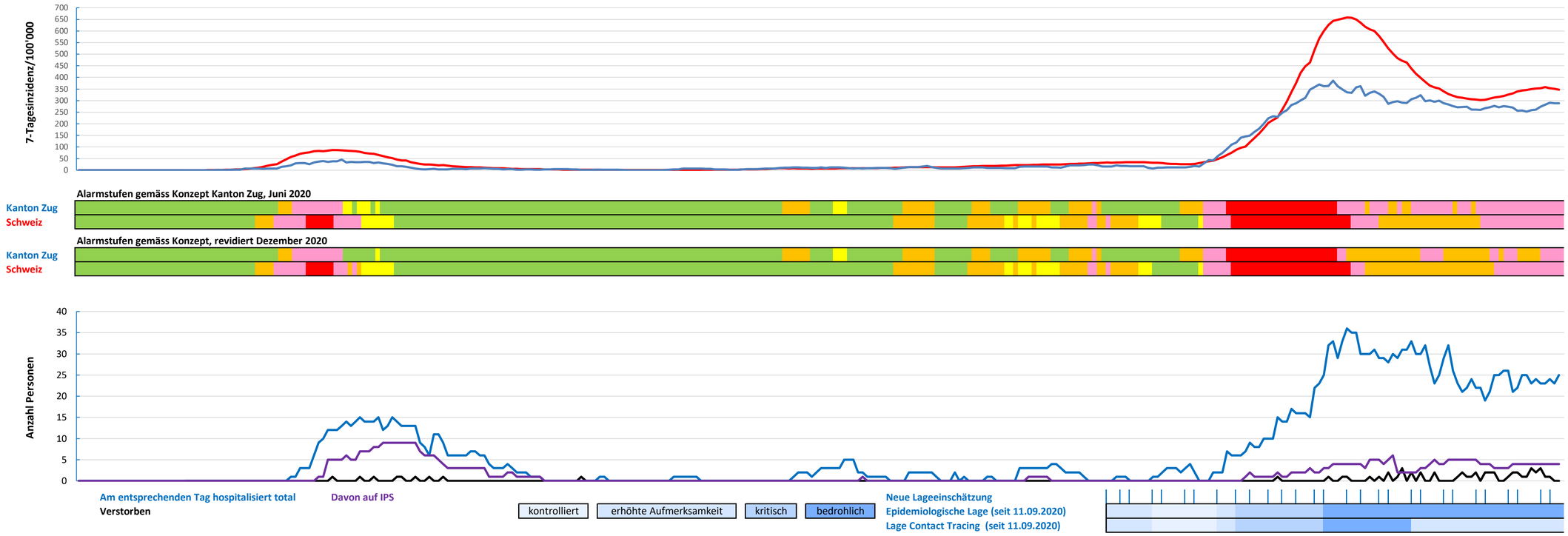
Anhang 3: Entwicklung der 7-Tagesinzidenzen und Alarmstufen in der Schweiz, im Kanton Zug und in den Nachbarkantonen vom 1. Oktober bis zum 18. Dezember 2020



Legende Lageeinschätzung ZG: kontrolliert | erhöhte Aufmerksamkeit | kritisch | bedrohlich

Die Alarmstufen wurden aufgrund des im Dezember revidierten kantonalen Konzepts berechnet, das den erhöhten Handlungsbedarf bei einer Stagnation der Fallzahlen auf hohem Niveau besser zum Ausdruck bringt. Für den Kanton Zug sind zusätzlich die jeweiligen kantonsärztlichen Lageeinschätzungen dargestellt.

Anhang 4: Verlauf der 7-Tagesinzidenz und der Alarmstufen für den Kanton Zug und für die Schweiz sowie Hospitalisationen, Todesfälle und Lageeinschätzungen in Zug vom 1. Februar bis zum 18. Dezember 2020



Auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Testkriterien und der begrenzten Verfügbarkeit von Tests im Frühling 2020 stieg die Fallzahl in der zweiten Welle in Zug und in der Schweiz deutlich länger an und stagnierte nach einem Rückgang auf gefährlich hohem Niveau. Das revidierte Alarmstufenmodell brachte den Handlungsbedarf in dieser Situation deutlich besser zum Ausdruck. Bei den Lageeinschätzungen wurde auch die über längere Zeit angespannte Situation bezüglich Hospitalisationen berücksichtigt.